

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896 1859

8 (28.1.1859)

Der Ortenauer Bote.

Verkündigungs-Blatt

für die

**Amts- und Amtsgerichts-Bezirke Offenburg, Oberkirch, Achern, Rhein-
Bischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach.**

Nr. 8.

Offenburg, den 28. Januar

1859.

Bekanntmachungen.

Offenburg. (Dienstzeichen der Feldhüter betr.)
Nro. 1006. Den Bürgermeisterämtern des Bezirks wer-
den mit den Amtsboten die bezüglich oberamtlicher Ver-
fügung vom 20. September v. J. Nro. 9295 ange-
ordneten Dienstzeichen für die Feldhüter und zwar in
der bestellten Anzahl der Stücke zugehen, welche den Feld-
hütern ihrer Gemeinde hienach zuzustellen sind.

Der Preis für jedes Stück mit 30 kr. ist alsbald aus
der Gemeindefasse anher einzufenden.

Offenburg, den 24. Jänner 1859.

Großherzogliches Oberamt.
v. Faber.

Offenburg. (Erkenntniß.) Nro. 929. Da die
zur ordentlichen Conscription pro 1859 Pflichtigen:

- Loos-Nro. 15, Johann Kaist von Schutterwald,
- " 42, Joseph Kaist, Mich. S., v. Diersburg,
- " 128, Ludwig Harter von Elgersweier,
- " 142, Nikolaus Sauer von Urloffen,
- " 173, Valentin Seewald von Durbach,
- " 192, Kaist Blum von Diersburg,
- " 202, Zachäus Ruf von Zunsweier,

der oberamtlichen Aufforderung vom 16. v. M. Nr. 12175
keine Folge geleistet, so werden dieselben und zwar Jeder
wegen Refraction in die gesetzliche Strafe von 800 fl.
verfällt, und seines Orts- und Staatsbürgerrechts für
verlustig erklärt.

Offenburg, den 22. Januar 1859.

Großherzogliches Oberamt.
v. Faber.

Offenburg. (Entmündigung.) Nro. 981. Der
ledige Wilhelm Lurk von Windschlag wurde wegen Blöds-
sinns entmündigt und demselben Bürgermeister Karl
Burger von dort als Vormund bestellt, ohne dessen
Mithwirkung Jener keine Rechtsgeschäfte gültig abschließen
kann, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Offenburg, den 22. Januar 1859.

Großherzogliches Oberamt.
v. Faber.

Gengenbach. (Gantedict.) Nro. 354. Gegen
Michael Hoferer von Biberach ist Gant erkannt, und
Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugs-Verfahren
auf Mittwoch den 16. Februar 1859, Vormittags 8 Uhr,
auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen,
welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an
die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung
des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch ge-

börig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden,
und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte,
welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben,
und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden
oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger
und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaß-
Vergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche
und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeraus-
schusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Er-
schienenen beitreten angesehen werden.

Gengenbach, den 20. Jänner 1859.

Großherzogliches Amtsgericht.
Baumgartner.

[2] Offenburg. (Aufforderung.) Die Verlassen-
schaft des Thierarztes Karl Ritter von hier betreffend.
Die Erben des Rubrikaten haben eine Liquidation der
Activen und Passiven beantragt, und werden deshalb
Diejenigen, welche in diese Verlassenschaft etwas schulden,
oder an solche irgend eine Forderung zu machen haben,
aufgefordert, am

Montag den 31. Januar d. J., von früh 9 Uhr
bis Abends 5 Uhr, und

Dienstag den 1. Februar l. J., von früh 9 bis
Mittags 12 Uhr,

ihre Schuldigkeiten und Forderungen bei dem Unterzeich-
neten in seiner Wohnung schriftlich oder mündlich anzu-
melden.

Offenburg, den 24. Jänner 1859.

Der Verwalter des I. Not. Districts:
Beitenheimer.

Karlsruhe. (Kapitalien auszuleihen.) Aus der
Großherzogl. Militär-Wittwenkasse dahier werden gegen
Verpfändung von Gebäulichkeiten und Grundstücken und
die zur Zeit übliche Verzinsung fortwährend Darleihen
an Gemeinden und Privatpersonen abgegeben. Dieselben
können bei pünktlicher Zinsentrichtung lange Zeit unauf-
gekündet stehen bleiben, auch werden auf Verlangen Ab-
schlagszahlungen daran gestattet.

Kapitalsuchende wollen sich deshalb mit ihren Ein-
gaben an die unterzeichnete Stelle unmittelbar wenden,
wodurch sie zugleich die außerdem an Mittelspersonen zu
bezahrenden Kosten sparen.

Karlsruhe, den 18. Januar 1859.

Großh. Verwaltungskommission der Militär-Wittwenkasse.

Zunsweier. (Eigenschafts-Versteigerung.) In
Folge richterlicher Verfügung wird dem Seligmann Bo-

denheimer von Diersburg am Montag den 7. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, im Gemeindehause in Zunsweier im Vollstreckungswege zu Eigenthum versteigert:

150 Ruthen Acker auf dem Kienberg, Zunsweier Gemarkung, taxirt zu . . . 200 fl.
Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Offenburg, am 8. Jänner 1859.

Der Vollstreckungsbeamte:

Dillinger, Notar.

[2] Offenburg. (Liegenschaftsversteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung werden der Lorenz Hurst's Witb. von Weierbach am

Montag den 14. Februar l. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause zu Offenburg

100 Ruthen Acker am Riesfeld, Bann Offenburg, neben Stephan Broß von Nieble und Peter Basler von Fessenbach, — taxirt zu . . . 150 fl.
öffentlich versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn mindestens der Anschlag geboten wird.

Offenburg, den 13. Jänner 1859.

Der Vollstreckungsbeamte:

Ed. Beitenheimer.

Zell. (Liegenschaftsversteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Kaufmanns Wilhelm Molt in Heilbronn a. N. die nachverzeichneten Liegenschaften in hiesiger Gemarkung am Montag den 7. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1.

Ein anderthalbstöckiges, theils von Stein, theils von Riegelholz erbautes Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Schopf; eine einstöckige, von Holz erbaute, mit Ziegeln gedeckte Schwerspathmühle mit darin befindlichem Backsteinbrennofen und einem Wasserfall; ein Bad- und Waschhaus; ca. $\frac{1}{4}$ Sester Garten; ca. $2\frac{1}{8}$ Sester Mattfeld; ca. 3 Mefle Hofraithe und ca. $\frac{1}{2}$ Sester Kohlplatz oder Hofraithe; — Alles vor dem untern Thor dahier gelegen und als geschlossenes Ganzes taxirt zu . . . 10000 fl.

2.

Ca. $2\frac{1}{8}$ Sester Mattfeld allda auf der Raimatte, — taxirt zu . . . 500 fl.

Summa . . . 10500 fl.

Fremde Steigerer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Zell a. H., den 5. Jänner 1859.

Akermann, Notar.

[2] Urloffen. (Stammholzversteigerung.) Die Gemeinde Urloffen läßt in ihrem Gemeinewald am Montag den 31. d. M., Vormittags 10 Uhr,

13 Stück Holländereichen, wie auch mehrere Bau- und Nutholzstämme und 52 Stück starke Erlen versteigern.

Urloffen, den 12. Jänner 1859.

Der Gemeinderath.

Bürgermeister Trautmann.

vd. Langeneckert, Rthsh.

[1] Almannsweiler, Oberamts Lahr. (Stammholzversteigerung.) Die Gemeinde Almannsweiler läßt in ihrem Gemeinewald

Donnerstag den 3. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, nachbenannte Nutholzstämme gegen baare Bezahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigern:

43 Stämme Eichen, theils Holländer-, theils Bau-

stämme;

93 Stämme Eichen,

6 " Ulmen,

4 " Kirschbäume,

49 " Erlen;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Almannsweiler, den 24. Jänner 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Rudel.

vd. Dietrich,

Rathschreiber.

Offenburg. (Ackerversteigerung.) Die Drehermeister Alois Krozsch's Kinder von hier lassen am

Dienstag den 1. Februar 1859, Nachmittags 3 Uhr, in hiesiger Bürgermeisteramtskanzlei folgende Liegenschaft, der Theilung wegen, öffentlich zu Eigenthum versteigern:

Eine Viertels-Juch Acker am Waldbach, einerseits Anton Doll von hier, anderseits Xaver Fall von Zell, oben ein Weg und unten der Waldbach; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Offenburg, den 21. Jänner 1859.

Rathschreiberei.

Gülle.

Urloffen. (Stierversteigerung.) Die hiesige Gemeinde läßt am Dienstag den 1. Februar d. J., Morgens 10 Uhr, einen zweijährigen rothgeschackten Wucherstier — zum Sprunge vorzüglich, auch zum Schlachten geeignet — um baare Bezahlung vor der Abfuhr versteigern.

Urloffen, den 22. Jänner 1859.

Das Bürgermeisteramt.

A. A.

Langeneckert, Rathschreiber.

Hesselhurst, Amts Kork. (Wellenversteigerung.) Die hiesige Gemeinde läßt in ihrem Gemeinewald im Hiebsschlag No. 3 am

Montag den 31. d. M., Morgens 9 Uhr, 9550 Stück erlene Scheitwellen versteigern.

Die Steigerungsbedingungen werden auf oben bestimmte Zeit im Hiebsschlag bekannt gemacht.

Hesselhurst, den 24. Jänner 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Fockers.

[2] Windschläg. (Stierversteigerung.) Am Montag den 31. d. M., Nachmittags 2 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde einen fetten Wucherstier bei der Wucherstallung um baare Bezahlung vor der Abfuhr desselben öffentlich versteigern.

Windschläg, den 21. Jänner 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Burger.

vd. Goss.

[2] Hüttersbach bei Gengenbach. (Wiesen-, Gebäude- und Holzversteigerung.) Unterzeichneter läßt am Donnerstag den 10. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, in dem Badwirthshause zu Hüttersbach die nachgenannten Realitäten öffentlich versteigern.

1) Ungefähr $6\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen- u. Gartengelände, entweder im Ganzen oder in Abtheilungen von halben oder ganzen Morgen.

2) Ein großes Wirthschaftsgebäude nebst Scheuer und Stallung zum Abbruch, entweder im Ganzen oder in schicklichen Abtheilungen. An diesen Gebäuden, welche noch nicht alt sind, ist noch ganz gutes Bauholz.

3) Ungefähr 300 Bäume, Linden und Ahorn, in mehreren Loosabtheilungen.

J. Himmelf, Bodeigenthümer.

Offenburg. (Erdbarbeiten-Versteigerung.) Das Zuführen und Herstellen des alten Mühlkanals zu gutem Wiesengelände, unterhalb dem Fabrikplatze und zunächst dem Schensteg, wird in circa 20 Loosabtheilungen an Handarbeiter

nächsten Montag den 31. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Abstrich öffentlich vergeben, und kommt man hiezu unterhalb dem Fabrikplatze zusammen.

Die Bürgermeisterräthe der umliegenden Orte, besonders aber jene von Rammersweier, Bohltsbach, Bühl, Griesheim, Weier, Waltersweier, Schutterwald, Hofweier und Elgersweier wollen Obiges in ihren Gemeinden öffentlich verkünden lassen, daß dies geschehen beurkunden, und mit dem Verkündigungsgebührentzettel anher senden.

Offenburg, den 26. Jänner 1859.

Spinnerei und Weberei Offenburg.

Weinversteigerung.



Dienstag den 8. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, werden die nachstehenden, auf den Rebhöfen des Herrn Franz Guerra im Durbach und Weierbach gezogenen Weine einer öffentlichen Versteigerung im Gasthause zum schwarzen Adler (Post) ausgesetzt, als:

- 27 Ohm 1857er Klevner,
- 15 " 1857er Klingelberger (sehr fein),
- 6 " 1857er weißer Bergwein,
- 32 " 1858er Klingelberger,
- 60 " 1858er weißer Bergwein,
- 13 " 1858er Klevner,
- 4 " 1858er Weißherbst,
- 53 " 1858er weißer Feldwein,
- 56 " 1858er Zeller Rother.

Die Weine sind aus den besten Lagen, spät geherbstet und gehören zu den feinsten Weinen des Landes.

Offenburg, den 26. Jänner 1859.

Der Vermund:

Jos. Nonn.

Offenburg. Bau- und Gartensand, mehrere hundert Wagen voll, welcher auf meinen Wiesen oberhalb den städtischen Schlangenmatten am Weg am Kinzigdamm lagert, gebe ich ab, und wollen Liebhaber das Nähere bei mir erfragen.

Rußbaum, Geometer.

Trotteverkauf. In der Nähe von Offenburg ist eine starke Baumtrotte, auf welche 50 Fährte geschüttet werden können, zu verkaufen — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

[1] Offenburg. (Dungverkauf.) Joseph Zenewein hat einen großen Haufen guten Kuhdung zu verkaufen.

Offenburg. (Anzeige.) Der Unterzeichnete hat sich dahier als Thierarzt niedergelassen und wohnt neben dem Rathhause.

Adolf Zamm.

Verkaufsanzeige. J. Schuch jung auf dem Kiltenehof, Gemartung Hofweier, hat

2 Appenzeller und } Zuchtstier,
1 Holländer }

sowie einen Zuchteber (englischer u. deutscher Kreuzung) zu verkaufen.

Auch ist sehr schöne Sommerweizen- und Sommerkornsaat bei mir zu haben.

[2] Offenburg. (Dickeibenverkauf.) Jos. Nonn hat circa 100 Etr. gute Dickeiben zu verkaufen.

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Glasermeister Wilhelm Bisfeld hat eine Wohnung sammt Zugehörde auf den 26. März zu vermieten.

Offenburg. (Claviergesuch.) Ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes Klavier wird zu kaufen gesucht — von wem? sagt die Redaction d. Bl.

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Schmiedemeister Hader in der Gerbergasse hat eine Wohnung mit zwei Zimmern, Küche und Zugehörde, sogleich beziehbar, zu vermieten.



Holzverkauf. Sonnenwirth Merkle in Biberach hält bei seinem Hause immer vorräthiges dörres Holz von allen Gattungen zum Verkaufe.

[2] Offenburg. (Schwarzfalk-Verkauf.) Einige hundert Centner guten **Frendenstädter Schwarzfalk** hat zu verkaufen Jos. Nonn.

[2] Offenburg. (Anzeige.) Einem verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich durch den Verkauf meines Hauses meinen Wohnsitz nicht verändere, sondern mein Geschäft wie bisher in demselben fortbetreibe; zugleich mache ich Wohlthatselbe auf mein schon längst bestehendes

Schwefeldampfbad

aufmerksam. Eymann, Chirurg.

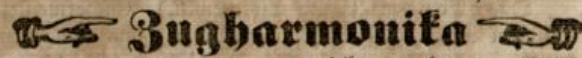


Offenburg. (Fässerverkauf.) Küfermeister Beiser hat 7 Stück Ovalfässer, von 12 bis 14 Ohm haltend, in Commission zu verkaufen.

[3] Offenburg. (Wiesenverpachtung.) Albertine Braun Wittve hat 5 1/2 Morgen Matten auf der Kinzigmatt zu verpachten.

Malzverkauf. Gutes, altes Malz ist zu fl. 10 per 100 Kilog. zu haben bei:

Glückher & Koch
in Kehl.



Zugharmonika werden von nun an nicht mehr in Kehl, sondern hier in Offenburg bei Uhrmacher Ludwig Bus reparirt und wieder fein gestimmt.

Jakob Wahler.

[3] Strohbach, Amts Gengenbach. (Geld ausleihen.) Karl Zapf in Strohbach hat 2150 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen auf gesetzliche Versicherung zu 4 pCt. parat.

Französische Feuerversicherungs-Gesellschaft des „Phönix“.

Bei der am 4. November d. J. im Hotel der Gesellschaft rue de Provence No. 40 in Paris stattgehabten Generalversammlung der Actionäre ist denselben der halbjährige Rechenschaftsbericht über den Stand der Gesellschaft auf den 30. Juni 1858 vorgelegt worden.

Es zeigt derselbe, daß die durch den französischen Phönix versicherte Summe, abzüglich der erloschenen und annullirten Gefahren, sich an jenem Tage auf

Fünf Milliarden und dreihundertsechshundsechzig Millionen Franken belief.

Die seit dem Bestehen der Gesellschaft vom Jahr 1819 an 59,785 Versicherte bezahlten Brandschäden erreichten die Summe von 66,478,531 Franken und 74 Centimes.

Der durch die Gesellschaft bis daher gebildete Reservefond beträgt
3,300,000 Franken.

Rechnet man zu dieser Special-Garantie das bekannte, höchst bedeutende Gewährleistungskapital von

Vierthausend gänzlich realisirten Actien

und die vom 1. Juli 1858 bis 30. Juni 1859 und folgende Jahre fällig werdenden Prämien, welsch' letztere allein über 22,200,000 Franken betragen, so zeigen obige Angaben, in welsch' hohem Grade sich die Gesellschaft des allgemeinen Zutrauens erfreut; sie verdankt dies ihren soliden Grundfäßen und streng rechtlichem Benehmen bei Brandfällen.

Wegen Versicherungsvorschlägen sowohl für Mobilien, als für das laut § 9 des Feuerversicherungsgesetzes vom 29. März 1852 durch Privatgesellschaften versicherbare eine Fünftel des Gebäudewerths beliebe man sich an die bekannten Herren Agenten zu wenden, und die unterzeichnete Generalagentur wird sich die prompte Ausfertigung der Versicherungsverträge besonders angelegen sein lassen.

Neufreistett, den 10. December 1858.

Die General-Agentur.

Guth & Comp.

Wir geben vorstehenden, höchst interessanten Rechenschaftsbericht einer durch Bedeutendheit der ihr zu Gebot stehenden Mittel, durch Solidität in ihrem Verfahren und durch Pünktlichkeit in Erfüllung der von ihr eingegangenen Verbindlichkeiten gleich ausgezeichneten Gesellschaft der Kenntniß der so zahlreich dabei Betheiligten, und empfehlen uns bei diesem Anlasse zu neuen Aufträgen sowohl, als zu Anmeldungen zur Deckung des laut § 9 des Feuerversicherungsgesetzes vom 29. März 1852 durch Privatgesellschaften versicherbaren ein Fünftels des Gebäudewerths bestens.

F. J. Bühler in Offenburg } für Offenburg.

Wm. Fink in Griesheim

S. Hoch in Oberkirch für Oberkirch.

E. Gund in Achern für Achern.

Wm. Burger in Zell a. H. für Gengenbach und Haslach.

Wm. Risch in Schiltach für Wolfach.

[1] Linx, Amts Kork. (Geld auszuleihen.) Die Ortsbaufondskasse Linx hat 170 fl. und die dasige Schulfondskasse 250 fl. auszuleihen. — Dieses Geld kann zusammen oder von jeder Kasse besonders gegen gerichtliche Versicherung abgegeben werden.

L a s c h, Verrechner.

[1] Offenburg. (Geld auszuleihen.) Die Schneidezunft dahier hat 100 fl. Kapital auf Pfandurkunde auszuleihen.

P a r i s e l.

[1] Ohlsbach, Amts Gengenbach. (Geld auszuleihen.) Der Armen- und Kirchenfond in Ohlsbach hat 800 fl. Kapital gegen gerichtliche Versicherung, verzinslich zu 4½ pCt., zum Ausleihen bereit.

R e c h n e r K l e i n.

Offenburg. (Geld auszuleihen.) Glasermeister Wilhelm Biseld hat 128 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Griesheim. (Geld auszuleihen.) Vom hiesigen Pfarrzehntkapital sind 300 fl. zum Ausleihen gegen Obligation bereit.

Z e h n t r e c h n e r B a h r.

[1] Zell a. H. (Kapitalien auszuleihen.) Bei der hiesigen Sparkasse liegen mehrere tausend Gulden zum Ausleihen gegen gesetzliche Versicherung parat.

S p a r k a s s e n v e r r e c h n u n g

M a r r.

[2] Offenburg. (Geld auszuleihen.) Goldarbeiter Emil Schaible hat gegen gesetzliche Versicherung 500 fl. zum Ausleihen parat.

Fußbach, Amts Gengenbach. (Geld auszuleihen.) Michael Finkenzeller in Fußbach hat 600 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen auf gesetzliche Versicherung parat.

[2] Diersburg. (Geld auszuleihen.) Philipp Wöhrl in Diersburg hat 473 fl. Pflegschaftsgeld gegen Obligation auszuleihen.

Gengenbach. (Kapital auszuleihen.) Bei der hiesigen Spitalschaffnei liegen gegenwärtig 4000 fl. Kapital, verzinslich zu 4 Procent, gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

[3] Offenburg. (Geld auszuleihen.) Bei Schmiedemeister Schaible liegen 355 fl. Pflegschaftsgeld gegen gerichtliches Unterpfand zu 4½ pCt. zum Ausleihen parat.

[1] Diersburg. (Geld auszuleihen.) Almosenrechner Georg Röderer in Diersburg hat 700 fl. ganz oder theilweise auszuleihen.

[1] Edartswier, Amts Kork. (Geld auszuleihen.) Michael Baas 8. in Edartswier hat 70 fl. Pflegschaftsgeld gegen Obligation auszuleihen.

[3] Offenburg. (Geld auszuleihen.) Schneidermeister Martin Schwarz hat 500 fl. Pflegschaftsgeld gegen Obligation auszuleihen.

Unterharmersbach. (Geld auszuleihen.) Es sind 132 fl. Pflugschaftsgeld bei Andreas Hsennmann zu Unterharmersbach gegen Versicherung zum Ausleihen bereit.

[1] **Freistett,** Bezirksamts Rork. (Geld auszuleihen.) In der hiesigen Gemeindefasse liegt ein Kapital von 1000 fl. und eines von 500 fl. gegen gerichtliche Versicherung zu 4½ pCt. zum Ausleihen parat.

[1] **Dedsbach,** Amts Oberkirch. (Geld auszuleihen.) Matthias Kaltenbromm in Dedsbach hat 200 fl. Pflugschaftsgeld zu 4 pCt. Zins gegen gefehliche Versicherung zum Ausleihen parat.

[1] **Mösbach,** Amts Oberkirch. (Geld auszuleihen.) Der Kirchenfond Mösbach hat 900 fl. im Ganzen oder theilweise auf Obligationen auszuleihen.

Rechner Johannes Spinner.

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Baden. Das Allg. Anzeigebblatt Nro. 4 enthält folgende Bekanntmachung des Großh. Kriegsministeriums vom 17. d. M.: „Die Einberufung der Rekruten der Infanterie und der Pioniere zu ihren Regimentern, Bataillonen und Compagnien findet dieses Jahr nach Maassgabe des Gesetzes vom 20. Januar 1858 (Reg. Blatt Nro. III) auf den 1. März statt. Zur Erleichterung des Einstellers wird, gleich wie voriges Jahr, denjenigen Rekruten der Conscription 1859, welche auf den 1. März in den Dienst zu ihren Truppenabtheilungen einberufen werden, gestattet, mit Unterofficieren und Soldaten, welche erst am 1. April d. J. recapituliren, Einstandsverträge vom 1. April 1859 bis 1. März 1865 abzuschließen, und werden die Commandos angewiesen, Rekruten, welche solche Einstandsverträge abgeschlossen haben und rechtzeitig zur Vorlage bringen, vom 1. März bis 1. April d. J., als dem Tage, mit welchem der abgeschlossene Einstandsvertrag in Kraft tritt, in Urlaub zu belassen.“

— Bei der am 30. v. M. in Karlsruhe stattgehabten Gewinnziehung der am 30. Nov. gezogenen Serien der 35 fl.-Loose fielen auf folgende 10 Nummern die Haupttreffer von je 1000 fl.: Nro. 12,931, 22,826, 46,590, 79,929, 79,933, 79,944, 177,841, 221,502, 223,375, 316,445.

— Nach der von Großh. Eisenbahnschuldentilgungskasse Karlsruhe unterm 30. December 1858 herausgegebenen Liste der seit der bereits erfolgten 50. Ziehung der badischen Fünfunddreißig-Gulden-Loose vom Anlehen des Jahres 1845 noch uneingelösten Loose gibt sich bei deren Zusammenstellung folgendes, vielleicht manchem Leser nicht uninteressante Resultat: Die uneingelösten Loose bestehen in: 522 Stück à 42 fl. = 21,924 fl., 318 Stück à 43 fl. = 13,674 fl., 944 Stück à 44 fl. = 41,536 fl., 166 Stück à 50 fl. = 8300 fl., 363 Stück à 70 fl. = 23,410 fl., 5 Stück à 250 fl. = 1250 fl., 6 Stück à 1000 fl. = 6000 fl., 1 Stück à 40,000 fl., zusammen 2325 Stück im Gesammbetrage von 156,094 fl. Tausend Gulden haben gewonnen die Loose: 33,885, 82,273, 152,425, 168,090, 298,961 und 318,973. Das Loos 303,111 gewann 40,000 fl., kam in der 49. Ziehung heraus und ist somit seit anderthalb Jahren unerhoben geblieben. Man sieht, daß die Glücksgöttin noch manches Schooßkind hat, das sich noch nicht die Mühe nahm, sich ihr zu nahen und dankbar zu erweisen. Und wie viele Tausende gibt es nicht, die durch ihr ganzes Leben vergebens von einer solchen Gunstbezeugung träumen.

Württemberg. Ein Obermann im 7. Infanterie-Regiment in Ulm trank, wie die U. Schn. schreibt, letzten Sonntag in einer Schenke, zum Thurmmerzler, so viel Brantwein, daß er in Folge dessen eines qualvollen Todes starb. Der Brantwein entzündete sich in seinem Innern und tödtete ihn so auf eine höchst schauerhafte Weise. Man sagt, der Soldat, der sonst dem Trunke nicht ergeben war, habe aus Unmuth und Ueberdruß also gehandelt; Andere wollen von einer eingegangenen Wette wissen.

Ludwigsburg, 21. Jan. Hier wird ein Lehrrinnenseminar gegründet und ist bereits eine dazu passende großartige Localität angekauft. Vorsteher des neuen Seminars ist Mädchenschulmeister Buhl, dessen Lieblingsgedanke dieser Plan seit vielen Jahren ist. Es soll das Seminar eine Bildungsschule werden für Elementarlehrerinnen, Industrielehrerinnen und Kleinkinderpflegerinnen.

Bayern. **Würzburg,** 18. Jan. Eine romantische Heirathsgeschichte hat sich in unserer Stadt zugegetragen. Vor einigen Monaten besuchte ein 16 Jahre altes Mädchen, die Tochter eines hiesigen Seifensieders, in Begleitung ihrer Mutter die St.-Kilians-Gruft in der Neumünsterkirche, und machte während ihres dortigen Aufenthalts in betender Stellung einen tiefen Eindruck auf einen zufällig eingetretenen fremden jungen Herrn. Dies veranlaßte diesen zu weiterer Annäherung an das Mädchen; es entspann sich zwischen den beiden jungen Leuten ein Liebesverhältniß, später eine Verlobung, und in einigen Wochen hält das schlichte Bürgersmädchen mit dem fremden jungen Herrn, einem reichen russischen Grafen, Hochzeit. Bereits ließ der Bräutigam sich eine ganze Etage in einem Gasthose dahier zur Wohnung miethen und auf das Prachtvollste einrichten. Nun werden wohl alle hiesigen heirathslustigen Mädchen die Kiliansgruft häufig besuchen, um auch einen Grafen zum Bräutigam zu angeln!

München, 15. Jan. Im k. Hoftheater hat gestern Abend das überaus zahlreiche daselbst versammelte Publikum von seiner deutschen Gesinnung ein sehr sprechendes Zeugniß gegeben, das gerade im gegenwärtigen Momente von doppelter Bedeutung ist. Man gab das Schauspiel von Puttli: Das Testament des großen Kurfürsten. Im letzten Acte nun, bei der Stelle, wo der Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg die Forderungen und übermüthigen Drohungen des französischen und polnischen Gesandten lähn zurückweist, auf ein einiges und starkes Deutschland vertraut und Preußen das Schwert, Oesterreich aber den Schild Deutschlands nennt, — bei diesen Worten entstand ein Jubel, der kaum enden wollte, während bei der erstmaligen Aufführung dieses Stückes vor einigen Wochen diese Stelle keine derartige Demonstration hervorgerufen hatte.

Preußen. **Berlin,** 15. Jan. Eine ganz ungewöhnliche Aufregung hat sich aller Klassen der hiesigen Bevölkerung bemächtigt und zwar eine solche, in der sich eine entschieden kriegerische Stimmung unverkennbar kundgibt. Die herausfordernde Haltung, welche Frankreich gegen Oesterreich annimmt, ruft die Erinnerung an die Befreiungskriege und namentlich an die Leiden und Demüthigungen, welche ihnen vorausgingen, in ganzer Stärke hervor. Die harten Lehren jener Geschichtsepode sind an unserem Volke nicht spurlos vorübergegangen. Man erkennt es, daß auf dem festen Zusammenhalten der beiden deutschen Großmächte, auf ihrer übereinstimmenden Politik dem Auslande gegenüber

die Sicherheit von ganz Deutschland beruht. Daher empfindet man hier jede Drohung gegen Oesterreich als eine Herausforderung Preußens, und es macht einen wohlthuenden Eindruck, wahrzunehmen, wie frisch und thatkräftig das Volk bei dem ersten Laut jener Drohung gewissermaßen aufspringt und sich bereit erklärt, jeden Angriff auf den deutschen Bundesbruder abzuwehren zu helfen. Alte Leute versichern, daß sich seit 1813 keine so heftige Stimmung gegen Frankreich in Preußen kundgegeben habe. Es leidet keinen Zweifel, daß bei wirklich kriegerischen Unternehmungen von Seiten Frankreichs wieder jener heilige Feuergeist durch das ganze Land gehen wird, der einst, Alles mit sich fortreisend, nicht eher Ruhe fand, bis die Grenzen Deutschlands keinen französischen Krieger mehr beherbergten.

Oesterreich. Wien, 18. Jan. Die „Wien. Ztg.“ sagt heute: „Die Bogen der Zeit sind in den ersten Tagen des neuen Jahres hoch gegangen. Heute legen sie sich wieder. Wir verletzen wohl nicht die Bescheidenheit, die den Staat wie den Einzelnen ziert, wenn wir es aussprechen, daß die feste Haltung, welche Oesterreich in diesem Moment zeigte, Vieles beitrug, um der Welt die Ruhe wiederzugeben, aus der sie am Beginn des Jahres aufgeschreckt wurde, deren sie so sehr bedarf und deren Wiederherstellung sie jetzt begrüßen will. Als Organ der Öffentlichkeit erfüllen wir nur eine Pflicht, wenn wir hier einen warmen Dank Allen ausdrücken, die ohne Zögerung und entschieden dieser Haltung Oesterreichs ihre Zustimmung gaben und durch ihre Zustimmung uns nicht nur in dem Vertrauen kräftigten, das wir in uns selbst zu setzen haben, sondern den friedlichen Zweck auch mächtig förderten, auf den die Haltung Oesterreichs gerichtet war. Die jüngsten Tage haben uns eine Lehre gegeben und eine Erfahrung machen lassen; die Lehre wird nicht vergessen werden, die Erfahrung bleibt.“

Wien, 17. Jan. (D. N. Z.) Die Kriegsbefürchtungen haben sich in den letzten 3 Tagen in etwas gelegt und werden anscheinend als vorläufig verlagert betrachtet. Die Schwierigkeiten, welche die Crisis herbeigeführt, haben sich jedoch keineswegs gemindert, und die Situation ist seither eine unveränderte, die für den Augenblick in das Stadium des Zuwartens getreten ist. Diese Anschauung scheint auch in den maßgebenden Kreisen zu bestehen, wenigstens haben die militärischen Vorsichtsmaßregeln und namentlich die Absendung von Truppenverstärkungen nach dem lombardisch-venetianischen Königreich mit dem Abgange des 3. Armeecorps noch nicht ihr Ende erreicht. So geht das Alanceregiment Graf Civalart, das zwar ursprünglich dazu bestimmt gewesen, später aber Gegenbefehl erhielt, nunmehr dennoch am 25. Januar dahin ab. Diesem soll dann unmittelbar ein ansehnlicher Transport von Geschützbespannungspferden folgen, wie auch eine größere Anzahl von Generalstabsoffizieren dahin beordert worden ist, und noch weitere 8 Bataillone Grenzer Marschbefehl erhalten haben.

Wien, 20. Jan. Die „Wien. Ztg.“ bringt einen Artikel „über die sog. italienische Frage“, den sie zwar als eine Privatarbeit bezeichnet, der aber schon wegen seiner Aufnahme in dem amtlichen Organ der Regierung eine besondere Beachtung verdient. Derselbe schließt mit folgenden Worten: Auf dem völkerrechtlichen Rechtsboden Europa's gibt es also keine sogenannte italienische Frage, nur die Revolution träumt eine solche. Oesterreichs Kaiser

will keinem italienischen Fürsten weder einen Zoll Landes, noch irgend ein Souveränitätsrecht entziehen, er will nur sein eigenes Land und Recht wahren und behaupten, deshalb aber keinen fremden Einfluß, keine fremde Aufreizung im Lande, keine Verletzung seines guten und angestammten Rechtes dulden. Eine solche Verletzung zurückzuweisen, haben Oesterreichs Kaiser und Völker Muth und Kraft, ohne zurückzubeugen. Ein Krieg wäre für Oesterreich und für Europa ein großes Unheil; Oesterreichs Kaiser und Völker wünschen ihn nicht. Wäre er aber unvermeidlich, so würden sie der Welt zeigen, daß das verjüngte Oesterreich, wie einst das alte, zum ernstesten Kampfe fähig und bereitwillig ist. Niemand wird behaupten wollen, daß das Oesterreich vom Jahr 1809 stärker, als das gegenwärtige war, und dennoch trat damals Oesterreich allein stehend dem größten Kriegshelden der Geschichte muthig, mächtig und mit Ruhm entgegen. Wir tragen übrigens die Ueberzeugung, daß der Kriegslärm, so rasch und übereilt er gekommen ist, eben so sicher sich in kurzer Zeit verlieren wird. Ohne Folgen ist er nicht geblieben. Wir reden nicht von der Angst der Börsen und den schweren Verlusten, die Einzelne trafen; diese Angst war wie ein Echo der öffentlichen Meinung Europa's, welche mit einem Schläge aufgerüttelt wurde, sich laut und hoch für den Frieden, zugleich aber auch für das Recht aussprach, welches die Grundlage des gegenwärtigen Bestandes der Staaten, die sicherste Gewähr für die großen Güter der allgemeinen Ordnung und des Friedens ist. Für Deutschland aber besonders ist er ein wichtiges Stück Tagesgeschichte, denn ihm verdanken wir es, daß die öffentliche Meinung daselbst sich in einer Art Kundgab, welche beweist, wie man auf deutschem Boden, im Hinblick auf eine nicht lange Vergangenheit, wo Deutschland schon einmal aus der Karte der europäischen Staaten verschwunden war, es allgemein fühlt, daß, wenn je an dem Rechte, das so gut Oesterreichs wie Deutschlands Grenzen geschaffen, gerüttelt werden wollte, es Deutschlands Kraft und Macht beschieden sei, im Vereine mit Oesterreich zum Schutze und Schirme dieses Rechtes in die Schranken zu treten.

Belgien. In Antwerpen wurde vor einiger Zeit in der Augustinerkirche ein Muttergottesbild einer schweren goldenen Kette beraubt, ohne daß man auf die Spur der Diebe kam. Fromme Pfarrgenossen hatten die Madonna mit einer neuen, noch schwereren Kette geschmückt, und siehe da, an demselben Tage war auch das neue *ex Voto* spurlos verschwunden. Noch sind die Diebe nicht entdeckt.

Italien. Rom, 10. Jan. (Allg. Z.) Ein fürchterlich schönes Schauspiel hatten wir vergangene Nacht. In den oberen Schichten der Luft, die sich wie Meereswogen bäumten, vernahm man ein Säusen, das sich bei der Todtenstille auf der Erde nur noch schauerlicher anhörte. Bald stürzte sich das Säusen in einem Orkan herunter, und richtete weit und breit Schaden an, indem dadurch Dächer abgedeckt und auf den Feldern fast zahllose Bäume geknickt oder entwurzelt wurden. Von Menschenunglück hörte man noch nichts, dagegen sollen auf dem Meere kleinere und größere Fahrzeuge verloren gegangen sein. — Die Kälte ist sehr empfindlich; wir haben seit drei Tagen jeden Morgen Eis auf den Straßen.

England. Ein ergreifendes Bild von dem Glende der Londoner Obdachlosen findet man in der Times. Daß die sog. Work Houses, die aus der Armensteuer bestritten

werden, lange nicht ausreichen, ist bekannt; ein trauriger Zug aber ist es, daß unter den Obdachlosen, die im Sommer in den Parks, im Winter unter Brückenbögen, Thorwegen und in andern Winkeln schlafen, die Mehrzahl aus Kindern und Greisen besteht. Wer einen Blick in diese Volkschichte werfen will, dem ist ein Besuch des Asyls für Obdachlose in Field Lane zu empfehlen. Das Haus scheint das einzige seiner Art in London zu sein. Es ist von einigen Menschenfreunden gegründet und bietet jedem Hülfslosen, ohne nach Zeugnissen oder Empfehlungen zu fragen, ein hartes Lager in einem gewärmten Saale, Waschwasser und ein Stück trockenes Brod des Abends, ein anderes des Morgens. Leider hat es nur für 300 Menschen Platz. Jede Nacht sieht man die zu spät Gekommenen in den umliegenden Gassen auf dem Pflaster liegen.

Fraukreich. In jenen Klassen der Pariser Gesellschaft, die man heute die hohen nennt, spricht man in diesem Augenblick viel von einer Aufwallung einer gewissen, sehr hohen Dame. Dieselbe hat eine Perlenkette, welche 300,000 Fr. kostete, zerplatzt und mit ihren kleinen Füßchen in Staub verwandelt. Sie spielte mit dieser Perlenkette und warf sie hin und her. Das machte den Gatten besorgt und er erlaubte sich, die theure Gemahlin auf die Zerbrechlichkeit dieses Schmuckes aufmerksam zu machen. Sie ließ sich aber nicht stören. Da erließ der Gatte eine zweite Warnung. Das war zuviel: schon stampfte sie mit beiden kleinen Füßchen auf den 300,000 Fr. herum und stampfte so lange, bis die 300,000 Fr. nicht einen Centime mehr werth waren. Das Merkwürdige an der Geschichte ist, daß die Gattin drei Tage darauf mit einer neuen, ebenso kostbaren Perlenkette in den Tuilleries erschien.

Californien. Man schreibt uns aus San Luis Obispo, daß der Mangel an Frauen und heirathsfähigen Mädchen daselbst auf's Höchste gestiegen sei. Als kürzlich ein Auswandererschiff, welches Frauenzimmer an Bord hatte, ankam, hatte man in S. Luis schon lange vorher davon Kunde, und Tausende von Menschen, besonders junge, heirathslustige Männer, erwarteten das Schiff. Als man endlich daselbst in Sicht bekommen hatte, und es sich bereitete, Anker zu werfen und die Landungsboote auszufahren, so stürzten sich etliche 30 junge Leute in die See und schwammen dem Schiffe zu, um ihren am Ufer harrenden Nebenbuhlern zuvorzukommen. Sie erreichten das Schiff, wurden an Bord gezogen und machten ihre Heirath augenblicklich an Bord des Schiffes in's Reine, zum großen Verdrusse der am trockenen Land auf dem Trocknen sitzenden Geblienen, welche leer ausgingen. Leider kostete diese gewagte Freierei dreien der jungen Männer das Leben, indem sie unterwegs im Wasser von den Haifischen, wahrscheinlich neidischen Wasserhagestolzen, die kein eheliches Glück dulden wollen, verschlungen wurden. Einem vierten Jüngling wurde gerade im Augenblicke, da er an Bord kletterte, von einem Haifisch der linke Fuß abgebissen, wodurch der Arme sich verhindert sah, auf Freiersfüßen zu gehen.

Kaiser Karl V. und Anton Fugger.

Zur Zeit Kaiser Karls des Fünften lebte in der damaligen Reichsstadt Augsburg eine weitverzweigte Familie, die ihres ungeheuern Reichthums wegen viel Ansehen und Macht besaß. So trieben ihre Schiffe fast auf allen Meeren; wie sie dann auch 'mal bei einer Geldnoth Augsburgs 80,000 Goldgulden aus ihren eigenen Mitteln prägen ließ — und, reich Fürsten, Künstler und Gelehrte unterstützte.

Ich meine die Familie der Fugger, deren Stammvater, Johannes Fugger, zwar nur ein schlichter, einfacher Webermeister im Dorfe Graben bei Augsburg gewesen war, die aber durch Gottesfurcht, Fleiß und Strebsamkeit und mancherlei glückliche Ereignisse mit ihrem Gelde Kaiser, Könige und Fürsten unterstützten und weit und breit großen Segen stifteten.

Und trotzdem der eine Zweig der Familie schon von Kaiser Friedrich dem Dritten, und der andere späterhin von Kaiser Maximilian dem Ersten in den Adelsstand erhoben und mit bedeutenden Besitzungen und Gerechtsamen belehnt worden war, wurden sie doch nicht von thörichtem Stolz und Dünkel und Hofabrit erfaßt, sondern führten das vom Vater auf den Sohn überkommene bürgerliche Geschäft, den Leinwandhandel, ruhig fort, item — blieben beim Leisten. Nur einer von ihnen, Jakob Fugger, befaßte sich mit dem Bergbau und baute in Tyrol ein prächtiges Schloß, „Fuggerau“ genannt.

Ganz besonders aber standen die Fugger bei Kaiser Karl dem Fünften in großen Ehren, umsomehr, da auch dieser deutsche Kaiser bei seinen bedeutenden Unternehmungen und öftern Kriegszügen viel Geld gebrauchen konnte und an den Fuggers ganz vortreffliche Säckel- und Zahlmeister hatte.

Aus dieser Zeit stammt ein rechter und ächter Fuggerzug, der besser und klarer als alles Andere ein Zeugniß ablegt, welche außerordentliche Geldmacht in den Händen dieser Familie lag, und wie sie damit verfuhr, wenn es der Ehre und dem Nupte ihres Hauses galt.

Wie schon vorher angedeutet, ehrte und liebte Kaiser Karl der Fünfte die Fugger und namentlich einen Anton Fugger, in dessen Hause zu Augsburg er häufig Quartier nahm. Solches geschah auch 'mal auf seinem Rückzug von Italien, zu welcher Zeit der großmächtige Kaiser Karl dem genannten Anton Fugger grade 30,000 Goldgulden schuldete.

Gleich beim Eintritt in Fugger's Haus erinnerte sich der Kaiser der geliebten Summe, entschuldigte sich aber auch, daß er sie vor der Hand noch nicht zurückzahlen könne, da ihm der letzte Feldzug große Opfer gekostet habe.

Als sie selbender in ein kostbar ausgestattetes Gemach traten, fröstelte den Kaiser, trotz des lustig flackernden Kaminfeuers, und höchst mißmuthig äußerte er sich eben nicht zum Besten über das deutsche Klima, wödingegen er das welsche über alle Maßen lobte.

Das verdross den Anton Fugger, und um dem Kaiser vor der Hand eine andere Meinung beizubringen, zündete er eigenhändig ein Kaminfeuer von Zimmetholz an, von dem die Unze dazumal zwei Dukaten kostete, und siehe — des Kaisers Züge erheiterten sich, denn er fühlte sich wohl bei der überaus lieblich duftenden und milden Gluth.

Mit ganz besonderer Freude bemerkte Fugger diese Veränderung, und um auch noch den letzten leisen Anflug des kaiserlichen Mißmuths zu verschweigen, nahm Fugger aus einer silbernen Truhe die Schuldverschreibung über die betreffenden 30,000 Goldgulden (nach unserm jetzigen Münzfuß etwa 60,000 Thaler) und warf sie ruhig und gelassen, wie irgend einen unnützen Wisch, in das prasselnde Feuer.

Und — Kaiser Karl der Fünfte wehrte diesem Vorgang nicht, sondern war wohl froh, 30,000 Goldgulden weniger schuldig zu sein, aber gewiß auch stolz — einen solchen Bürger in seinem Reiche zu besitzen. —

Nun, wie gefällt Euch dieses Stücklein? —

Nicht besonders! Höre ich da Euch ausrufen, da mit der so abschrecklich vergeudeten Summe ein unberechenbarer Segen gestiftet und die Ehre des Herrn in der Gemeinde gefördert werden konnte.

Nun ja, zugegeben! Aber zur Ehre und zum ewigen Ruhm der Familie Fugger will ich Euch noch sagen, daß dies auch schon vorher und nachher auf eine umfassende Art und Weise geschah, denn wer arm, krank und hilflos war, fand bei den Fuggers Trost, Rath und Unterstützung. — So baute sie auch Kirchen, Schulen und Kranken- und Gemeindegäuser; und unzählbare Wohlthäter, die Niemand als der liebe Gott kennt, flossen in die Hütten der Siechen und Pestschasten.

Aber der sprechendste Beweis ihres wahrhaftigen Christenthums und ihrer aus dem Glauben stammenden werththätigen Liebe ist eine Vorstadt von Augsburg, nach ihren Erbauern die „Fuggerei“ genannt, die aus 106 kleinen Häusern besteht, in denen noch heute arme Bürgerleute gegen einen geringen

Nichtzins ihre alten Tage in Ruhe verleben und die das Gedächtniß der edeln und hochherzigen Familie der Fugger von Geschlecht zu Geschlecht vererbt.

Die Zuckerfabrik Baghäusel.

Da der kürzlich stattgehabte Brand die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Zuckerfabrik Baghäusel gelenkt hat, so dürfte es den Lesern willkommen sein, einiges Nähere über dieses industrielle Etablissement, welches in seiner Art das größte auf dem Kontinent ist, zu vernehmen. Die Fabrik Baghäusel, ursprünglich ein fürstbischöflich Speyerisches Jagdschloß, wurde von der badischen Gesellschaft für Zuckerrfabrikation im Jahre 1837 angekauft. Sie wandte sogleich das damals noch wenig bekannte Trockenverfahren, wornach die Auslaugung der getrockneten Schnitz während des ganzen Jahres geschehen kann, bei ihrer Fabrikation an. Um das gehörige Quantum Rüben zu erhalten, welches sie auf einem in Selbstverwaltung genommenen Flächenraum von ungefähr 1200 Morgen unmöglich gewinnen konnte, schloß sie mit den Landwirthen der Umgegend Lieferungsverträge ab, die sich in neuester Zeit auf 400 Gemeinden ausgedehnt haben; sie errichtete ferner an 7 verschiedenen Orten (in Rheinbaben, am Neckar, bei Bruchsal, Bretten und Durlach) Trockenhäuser, um die in deren Nähe gebauten Rüben zu trocknen und alsdann, nachdem sich das Gewicht der rohen Rüben auf 18 Procent vermindert hatte, nach Baghäusel verbringen zu lassen. Auf diese Weise wurde die Fabrik mit ungefähr 1,100,000 Ctr. Rüben versehen. Hand in Hand geht mit der Production des Zuckers und anderer Waaren die Landwirthschaft, da die Rückstände theils als Viehfutter benützt werden. Aus der Melasse wird Spiritus, Potasche, Soda, Chlorkalium und schwefelsaures Kali gewonnen. Die Zahl der ständigen Arbeiter beläuft sich gegen 600, die Zahl der wechselnden Arbeiter vermehrt sich während der Rübentrockenzeit auf 2300. Der Gesamtaufwand des Betriebs beträgt jährlich über 2,000,000 fl. Wegen des Rübenzolls besteht ein besonderes Zollamt daselbst, welches täglich über 1000 fl. an Rübensteuer einnimmt. Die für die Fabrikarbeiter errichteten Anstalten sind sehr zweckmäßig, sie bestehen in einem Hospital, in einer Arbeiterkaserne, in einer Speiseanstalt, in einer Spar- und Krankenkasse. Director der Fabrik ist gegenwärtig Dr. Delapalme, früher Advokat in Genf, ein sehr geschickter Mann; Präsident des Verwaltungsraths ist Herr Picot in Karlsruhe, früher Polizeidirector daselbst.

Theater in Offenburg.

Wir haben mit Freuden wahrgenommen, daß die erste der nun rasch auf einander folgenden Benefice-Vorstellungen, die des Hrn. Link, so sehr befriedigend für die Kasse ausfiel. Das Stück selbst war uns neu, obgleich man von gebiegenem Werthe in demselben doch gar zu wenig fand. Solche leicht hingeworfene Bühnenspiele, die des schönsten Reizes, der Entfaltung erhabener Gedanken und sinniger Ideen, wahrer Poesie mit frischen, die Aufmerksamkeit spannenden Charaktergeboten entbehren und nicht einmal wie hier trotz des vielversprechenden Titels ein Bischof achten historisch Gebalt haben, vermögen das Publikum selbst bei einer untadelhaften Darstellung weniger oder fast gar nicht anzusprechen. Man sieht schon während den ersten Scenen nach der Uhr und kann das Ende des Stückes kaum erwarten.

Doch was die erste Benefice-Vorstellung dem Geiste also nicht bieten konnte, das läßt die zweite, die, wie uns kund geworden, künftigen Freitag den 4. Februar für die vortheilhafte und besonderer Werthschätzung würdige Actrice, Frau Weinmüller, stattfinden wird, auf das Zuverlässigste erwarten. Frau Weinmüller hat das durch öffentliche Berichte ruhmgelobte Schauspiel „Gräfin von Saxe“ von H. Laube, einem der gefeiertsten Dramatiker der Neuzeit, zur Aufführung anvertraut. Eine solche Wahl ist von den Theaterfreunden hoch anzuschlagen, und wir sind fest überzeugt, daß man sie auch allseitig zu ehren und zu würdigen wissen wird.

Lust und Schmerz.

(Von J. G. Seidl.)

Wenn auch oft die leise Zähre
Ueber deine Wangen rollt,
Wenn gepreßt von banger Schwere
Deine Seel' in Unmuth großt;
Wenn sich böse Zweifel regen,
Blicke gläubig himmelwärts: —
Denn kein Lenz ist ohne Regen,
Keine Lieb' ist ohne Schmerz!

Wenn das Schicksal oft die Freuden
Deiner Liebe neidisch trübt,
Wenn das Scheiden und das Meiden
Dein Gemüth im Daulen übt;
Hoffe doch auf manche Wonne
Zum Ersatz für deine Brust: —
Denn kein Lenz ist ohne Sonne,
Keine Lieb' ist ohne Lust!

Offenburger Fruchthalle.

Markt vom 25. Jänner 1859.

Frucht- Gattung.	Einge- führt.	Aufge- stellt v. letzten Markt.	Ver- kauft.	Mittel- preis per Malter.	Bleiben aufge- stellt.
	Malter	Malter	Malter	fl. fr.	Malter
Weizen . . .	5	—	—	—	5
Kernen . . .	—	—	—	—	—
Halbweizen . .	1	—	—	—	1
Korn . . .	—	—	—	—	—
Haber . . .	34	—	34	5 48	—
Gerste . . .	3	—	—	—	3
Welschkorn . .	—	—	—	—	—
	43	—	34	—	9

Das Marktgericht.

Frucht-Mittelpreise.

Ein Malter	Obertürk 20. Jan.		Achern 25. Jan.		Gengenbach 20. Jan.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	10	—	10	54	10	—
Kernen	11	15	10	22	—	—
Halbweizen . .	7	36	7	36	8	2
Reis	—	—	4	36	—	—
Korn!	7	—	7	15	—	—
Gerste	6	—	6	3	—	—
Welschkorn . .	8	—	7	45	7	30
Haber	—	—	5	15	5	50

Theater in Offenburg.

Freitag den 28. Jänner: *Rosa und Röschen*.
Preis-Lustspiel in 4 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Dankagung.

Für die so überaus zahlreich bekundete Theilnahme an meiner Benefice-Vorstellung erstatte ich den freundlichsten Dank.
F. Link.

Verantwortlicher Redacteur: J. Otteni. — Druck und Verlag der Buchdruckerei von J. Otteni & Sohn.